

Aussöhnen mit Deutschland – Eine Konferenz im Gleichklang von Wissenschaft, Kunst und Spiritualität 21. – 23.März in Berlin

Von Andreas Beckmann

Barack Obama nennt Deutschland eine globale Führungsmacht. Bundespräsident Gauck fragt, ob Deutschland sich nicht stärker engagieren müsse, wenn andernorts Menschenrechte in Gefahr sind. Der amerikanische Großinvestor George Soros meint, es sei Deutschlands Aufgabe, die Euro-Zone zu retten.

O-Ton 1 Barbara von Meibom

Real ist, dass heute vom Ausland eingefordert wird, dass Deutschland mehr Verantwortung übernimmt, weil es eben in eine Position der Macht hineingewachsen ist, wieder. Und wo immer Macht unbewusst gelebt wird, wird sie schwierig. Gestaltungsmacht muss erkannt werden und es muss dafür Sorge getragen werden, dass sie in einem verantwortlichen Geist gelebt wird.

Die Berliner Politikwissenschaftlerin Barbara von Meibom wünscht sich ein Deutschland, das seine Macht mit Empathie und Selbstbewusstsein ausübt. Ein Deutschland, das sich sehr genau daran erinnert, welchen Schaden es durch den Missbrauch seiner Macht im Nationalsozialismus angerichtet hat. Das aber dennoch seine Zurückhaltung überwindet, heute etwa wirtschaftspolitisch Verantwortung für Europa oder klimapolitisch sogar weltweit Verantwortung zu übernehmen. Die Scheu vor Macht und Verantwortung lässt sich nach Ansicht von Barbara von Meibom aber nicht allein mit wissenschaftlicher Analyse überwinden.

O-Ton 2 Barbara von Meibom

Wissenschaft funktioniert auf der Basis der mentalen Bewusstseinsstruktur, d.h., das was logisch rational nachvollziehbar ist und überprüfbar,... das gilt als wissenschaftlich gesichert. Das ist aber nur eine bestimmte Bewusstseinsstruktur, der Mensch verfügt über mehr. Die Seele bspw. denkt in Bildern und nicht in Worten und wir sind fühlende Wesen. Und wenn wir eine Transformation, eine Veränderung erreichen

wollen, müssen wir mehr erreichen, als nur das mentale Bewusstsein. In der Organisationsentwicklung ist das längst Standard. Wenn wir nicht die Schichten des Unbewussten mitansprechen, kommen wir nicht zu einer Veränderung.

Deshalb hatten die Veranstalter, das „Institut für Führungskunst – Communio“, das Kulturmagazin „evolve“ und die Psychologen-Gemeinschaft „Meesenring“, nicht nur Wissenschaftler zur Konferenz „Aussöhnen mit Deutschland“ eingeladen, sondern auch Künstler, Psychotherapeuten und Vertreter spiritueller Denkschulen. Etwa den Ethnologen Wolfgang Aurose, der gerade ein Buch über „Die Seele der Nationen“ veröffentlicht hat.

O-Ton 3 Wolfgang Aurose

Die Deutschen zeichnen sich aus durch die Qualität des praktischen Gestaltungswillens, durch Organisationskraft und gleichzeitig auf der anderen Seite durch eine starke romantische Geistessehnsucht, die sich in Bach ausdrückt, in den Philosophen, in der Musik und diese Gemeinsamkeit von polaren Qualitäten, die Romantik und die technische Gestaltungskraft ist eine Besonderheit der Deutschen.

Im Nationalsozialismus, so Wolfgang Aurose, habe der Führerstaat die Seelen der Deutschen korrumpiert und ihre Begeisterungsfähigkeit missbraucht, indem er versprach, ihre romantischen Sehnsüchte nach Volksgemeinschaft zu erfüllen. So habe er sie dazu verführt, die Juden auszuschließen und mit deutscher Gründlichkeit zu vernichten. Nach einem jahrzehntelangen Prozess der Läuterung bräuchten die Bundesbürger heute aber keine Angst mehr vor den Traditionen des deutschen Idealismus oder der Romantik zu haben.

O-Ton 4 Wolfgang Aurose

Die Deutschen werden geliebt für ihre Romantik. Nur wenn sie ihre Romantik integriert haben, sind die Deutschen liebenswert. Der Schriftsteller, der am meisten gelesen wird im Ausland, ist Hermann Hesse, ein spiritueller Romantiker.

O-Ton 5 Hanna Schissler

Wenn wir hören könnten, es gibt so Cluster, in denen sich vielleicht die Qualitäten der Deutschen manifestieren, dann empfinde ich das als einen Weg zum Essentialismus, zu einem Deutsch-Sein als eine unverrückbare Qualität. Ich finde, dass man das nicht mehr machen kann.

Für die Historikerin Hanna Schissler, die an diversen Unis in Europa und den USA gelehrt hat, gibt es keine unbelastete Tradition deutschen Geisteslebens, an die sich heute wieder anknüpfen ließe. In zahllosen Schriften anerkannter Philosophen zeige sich schon lange vor Hitler der Ungeist des Antisemitismus, ebenso im Weltbild Richard Wagners oder bei Turnvater Jahn. Die Selbstbeschreibung als Land der Dichter und Denker taue deshalb nicht mehr für eine ungetrübte Identifikation mit Deutschland.

O-Ton 6 Hanna Schissler

Dieser Begriff der Nation, der ist entstanden im 19. Jahrhundert. Und ich glaube, dass er heute einfach nicht mehr trägt.

O-Ton 7 Claus Eurich

Es gibt natürlich ein deutsches kulturelles Erbe, wenn wir etwas, das entstanden ist, aus seiner Gewordenheit verstehen, aus der Vergangenheit kommend, auch in der Gegenwart noch immer sich entfaltend. Aber trotzdem machen solche Abgrenzungen, das ist deutsches kulturelles Erbe oder französisches oder britisches, relativ wenig Sinn.

Für den Kommunikationswissenschaftler Claus Eurich sind die Werke großer Philosophen wie Leibniz oder Kant, Marx oder Nietzsche längst Weltkulturerbe. Für ihn laufen moderne Gesellschaften in eine Sackgasse, wenn sie ständig ihr historisches Erbe und ihre jeweiligen nationalen Besonderheiten betonen, um sich von einander abzugrenzen. Eurich, der für spirituelles Denken durchaus aufgeschlossen ist, sieht die Geschichte der Menschheit als einen Reifungsprozess, der ähnlich dem Muster einer individuellen Biografie verlaufe. In diesem Bild befindet sich die Menschheit für ihn derzeit im Stadium der Spätpubertät.

O-Ton 8 Claus Eurich

Die Pubertät zeichnet sich ja dadurch aus, dass wir hier erst mal unser Ich finden müssen. Und ein Ich können wir nur finden, indem wir uns von anderen Ichs und von anderen Lebensformen abgrenzen. Also, das ist kein schlechter Zustand, aber das ist ein Zustand, der überwunden werden will.

Die Deutschen sollten weniger die Rolle einer geläuterten Nation suchen, meint Claus Eurich, sondern zu Weltbürgern reifen. Aber kann nicht gerade Deutschland einen wertvollen Beitrag zur Schaffung einer Weltgemeinschaft leisten? Schließlich wird die Aufarbeitung der Geschichte weltweit als einzigartig anerkannt. Und kann die Erfahrung, sich mit den eigenen Verbrechen und der Kriegsgräueltat auseinandergesetzt zu haben und daraus emotional stabilisiert hervorgegangen zu sein, nicht auch für andere Nationen hilfreich sein?

O-Ton 9 Hanna Schissler

Wir haben doch überall Nachkriegsgesellschaften, nicht nur auf dem Balkan, in Afrika, überall. Und die Frage ist, wenn jetzt die Deutschen sagen, das Gedenken, das Gedenken, das Gedenken!, die Pathosformel des Gedenkens. Das ist nicht so einfach. Es gibt bestimmte Traumatisierungen, die muss man verdrängen, weil man sonst gar nicht weiterleben kann. Und verdrängt haben ja vor allem auch die Opfer, das reichte bis in die 60er, 70er Jahre. Die wollten überhaupt nichts wissen, die wollten nicht darüber sprechen.

Gedenken, so die Schlussfolgerung von Hanna Schissler, sei eben oft erst möglich im Anschluss an eine Phase des Schweigens und Verdrängens. Deshalb kann sie gut verstehen, dass sich manche Osteuropäer unangenehm belehrt fühlen, wenn sie heute Ratschläge aus Deutschland zu hören bekommen, wie sie die kommunistische Diktatur aufarbeiten sollten.

O-Ton 10 Hanna Schissler

Die Deutschen haben eine Expertise, aber wenn sie die nicht mit der nötigen Bescheidenheit und Demut rüberbringen, ist sie unerträglich. Dann kommt eben diese

Inversion, diese Kippe zustande: Wir waren die größten Mörder und jetzt sind wir die größten Aufarbeiter.

Ein derartiges Auftrumpfen lehnten alle Redner auf der Konferenz ab. Wenn Barbara von Meibom für ein Aussöhnen mit Deutschland wirbt, dann weil für sie die Beschäftigung mit der Vergangenheit mehr sein soll als Erinnern und Anerkennen von Fakten. Sie wünscht sich mehr Einfühlungsvermögen für die Opfer von einst, damit die Deutschen lernen, in ihrer Politik in Zukunft mehr Empathie für andere Nationen zu zeigen.

O-Ton 11 Barbara von Meibom

Was ich bei Angela Merkel mir wünschen würde, wäre, dass sie ihre sehr auf Dialog und Verständigung orientierende Politik mehr mit dem Herzen macht, dass sie die Menschen mehr einbindet und es weniger technokratisch daher kommt.

Daraus muss nicht unbedingt folgen, dass die Politik auch inhaltlich anders würde.

Wenn alle Parteien im Bundestag angesichts der Krim-Krise auf Diplomatie setzen statt auf Kraftmeierei, dann ist das für Barbara von Meibom eine vernünftige Schlussfolgerung aus der deutschen Geschichte. Aber ihr ist darüber hinaus wichtig, von welchen Motiven diese Haltung bestimmt wird.

O-Ton 12 Barbara von Meibom

Setzen wir uns dafür ein, dass jetzt Dialog passiert mit Putin, weil wir die Exportstärke Deutschlands halten wollen oder setzen wir uns ein, dass mit Putin Dialog praktiziert wird, weil wir das europäische Friedensprojekt versuchen wollen zu sichern?

Weil Werte in der Politik immer auch emotional begründet werden, plädiert Barbara von Meibom dafür, sozialwissenschaftliche Analysen für stärker gefühlsbetonte Ansätze zu öffnen. Der Historikerin Hanna Schissler erschien das im Verlauf der Tagung unmöglich, weshalb sie sie unter Protest verließ. Sie hatte das Gefühl, das ihrer Ansicht nach überwiegend esoterisch gestimmte Publikum nehme ihre wissenschaftlich-sachliche Argumentation gar nicht an. Tatsächlich fehlte in dem dreitägigen Programm die Gelegenheit, unterschiedliche oder gegensätzliche Positionen kontrovers zu diskutieren. Die Tagung glich einem Markt der Möglichkeiten, auf dem Forscher und Künstler, Psychotherapeuten und spirituelle Denker verschiedene Sichtweisen auf deutsche Geschichte und Politik weitgehend unverbunden nebeneinander präsentierten. Ob und wie eine Verknüpfung von Wissenschaft, Kunst und Spiritualität überhaupt möglich erscheint, und wenn ja, ob sie auch erstrebenswert wäre, das blieb am Ende offen.